

# Praktikumsbericht

Auslandspraktikum

## Angaben zur Person und zum Praktikum der/des Studierenden

Studienfach: Grundschullehramt/Medienpädagogik

Bachelor/Master/Staatsexamen: Staatsexamen

Praktikumszeitraum: 23.02.-22-05.2024

Praktikumsort: Buenos Aires, Argentinien

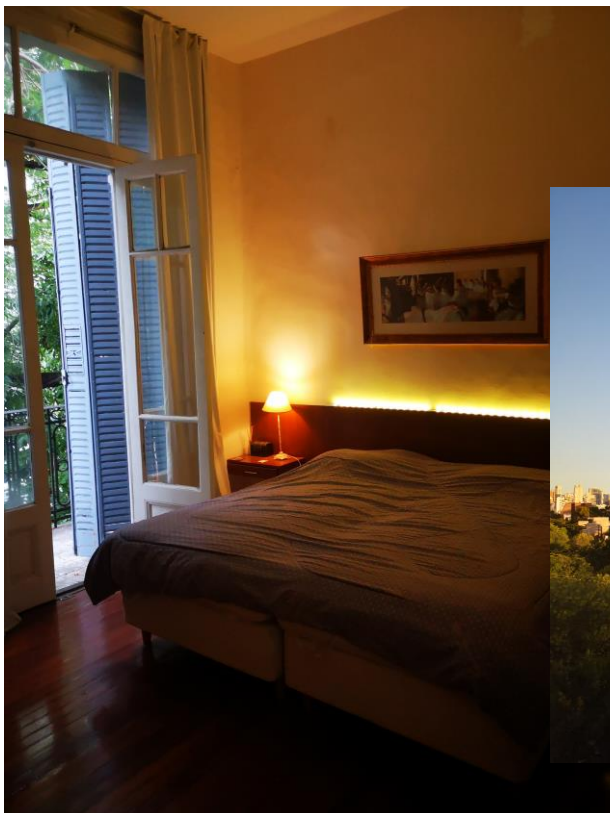
Praktikumsinstitution: Goethe-Schule Buenos Aires

---

## Mein Praktikum an der Goethe-Schule in Buenos Aires

Im Herbst 2023 habe ich das erste Staatsexamen für Grundschullehramt abgelegt und hatte somit noch viel Zeit bis im September 2024 das Referendariat beginnt. Es war mir wichtig, in dieser Zeit nicht völlig den Bezug zur Schule zu verlieren, weshalb ich zunächst als Substitutionskraft an einer Münchner Grundschule gearbeitet habe. Ich wusste jedoch von einer Freundin, die zuvor schon Praktika an Deutschen Schulen in Spanien und Ecuador gemacht hat, wie bereichernd und aufregend diese Erfahrungen für sie waren und mir hat die Idee gefallen, einen Blick über den Tellerrand zu werfen und das Deutsche und insbesondere das bayrische Schulsystem mal zu verlassen. Bei der Suche nach einem Praktikumsort war für mich wichtig, die Landessprache sprechen zu können, um vor Ort leichter Anschluss zu finden und in der begrenzten Zeit die Kultur besser verstehen lernen zu können und bessere Beziehungen zu den Kindern aufbauen zu können. Einige Jahre zuvor war ich für ein Auslandssemester in Mexiko und habe großen Gefallen an der spanischen Sprache gefunden. Außerdem hat der Aufenthalt dort mein Interesse geweckt, mehr von Lateinamerika zu entdecken. Ich habe mich ungefähr ein halbes Jahr vor Praktikumsbeginn an mehreren Schulen in diversen Ländern beworben, indem ich einfach eine Anfrage per Mail inklusive meines Lebenslaufs geschickt habe. Überraschenderweise hatte ich nach wenigen Tagen bereits einige Zusagen aus Kolumbien, Panama, Ecuador, Nicaragua, Guatemala – und eben aus Argentinien. Nun musste ich mich also entscheiden. Im Prinzip war ich offen für jeden dieser Orte und bin dennoch im Nachhinein so dankbar, dass es Buenos Aires geworden ist. Der Grund für meine Entscheidung damals ist im Prinzip schon ein erster Hinweis darauf, warum ich mich so sehr in das Land verliebt habe: Die Menschen! Nach einem Videotelefonat mit dem Leiter des Deutschbereichs der Grundschule – er saß sehr argentinisch mit einem Mate und gut gelaunt in der Sonne – hatte ich einfach ein gutes Bauchgefühl. Er war sehr begeistert davon, dass ich Geographie im Hauptfach studiert habe, weil das Fach für den deutschsprachigen Unterricht an der Schule eine große Rolle spielt und konnte mir versichern, dass ich wegen des abgeschlossenen Examens auch viel eigenverantwortlich unterrichten können werde. Damit war die Entscheidung für mich gefallen. Anschließend kümmerte ich mich darum, im Wintersemester vor Praktikumsbeginn noch einmal einen Spanischkurs an der Uni zu belegen, um meine Sprachkenntnisse etwas aufzufrischen und informierte mich über Fördermöglichkeiten. Während meiner Tätigkeit als Substitutionskraft und weiterer

Nebenjobs konnte ich zwar etwas sparen, empfand ein Stipendium jedoch als große Entlastung, weshalb ich mich für das PROMOS-Stipendium der LMU bewarb. Mit dem Fördergeld konnte ich die Flüge sowie die Auslandskrankenversicherung und Unfallversicherung finanzieren - vor Ort mussten dann die Ersparnisse erhalten. Einige Tage vor Praktikumsbeginn kam ich in Buenos Aires an und wohnte zunächst in einem Hostel. Über *craigslist* suchte ich dann nach einem WG-Zimmer. Anders als in Deutschland läuft auf dem argentinischen Wohnungsmarkt alles sehr kurzfristig ab. Daher würde ich anderen Praktikant\*innen auch empfehlen, lieber vor Ort nach einer Unterkunft zu suchen, statt etwas von Deutschland aus über das Internet zu buchen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass Bilder und Realität sehr weit auseinander liegen können. Außerdem ermöglicht einem die Besichtigung vor Ort auch, ein Gefühl für die Nachbarschaft zu entwickeln und Vermieter\*in und eventuell zukünftige Mitbewohner\*innen persönlich kennenzulernen.



Da mein Praktikum in der Woche vor Schulbeginn anfang, waren die ersten Tage gefüllt mit Konferenzen und Besprechungen. Da zu Schuljahresbeginn eine Teamlehrkraft in einer der ersten Klassen gefehlt hat, wurde ich eingeplant, bis eine neue Lehrkraft eingestellt wurde. Somit haben die Klassenleitung und ich vor Schuljahresbeginn gemeinsam das Klassenzimmer hergerichtet, Aktionen für die ersten Schultage geplant und bei einer Schultütenbastelaktion (hier habe ich selbst erst gelernt, dass es sich bei Schultüten um eine deutsche und nicht um eine international verbreitete Tradition handelt) sowie einem Infoabend die Eltern der zukünftigen Erstklässler\*innen kennengelernt.

Sobald die Schule anfang, bin ich morgens meistens mit einer anderen Lehrkraft, die in meiner Nähe gewohnt hat, im Auto zur Schule gefahren, weil die Busse leider sehr unzuverlässig sind. So waren wir meistens gegen 7.30 Uhr in der Schule, sodass man vor Schulbeginn (7.55 Uhr) noch mit anderen Kolleg\*innen im Lehrerzimmer saß und einen Kaffee trinken konnte. Im Allgemeinen habe ich die Atmosphäre im Lehrerzimmer immer als sehr angenehm empfunden – hier ist neben der Mensa der Ort, wo sich die argentinischen mit den deutschen Lehrkräften mischen und man miteinander ins Gespräch kommt, da der Unterricht nach Sprachen getrennt stattfindet. Die Primaria, also die Grundschule, geht in Argentinien von der 1. bis zur 6. Klasse und ist in 2 Zyklen (1.-3. und 4.-6. Klasse) unterteilt. An der Goethe-Schule findet im ersten Zyklus der deutschsprachige Unterricht vormittags (7.55-11.40 Uhr) und der spanischsprachige Unterricht nachmittags (12.30-16.10 Uhr) statt, im zweiten Zyklus umgekehrt. In meinen Augen sind das sehr lange Schultage für kleine Kinder, wobei jedoch auch viel Wert auf Rhythmisierung gelegt wird. Beispielsweise haben die Kinder bis zu sechs Unterrichtsstunden Sport in der Woche und es gibt ein großes Angebot an *talleres* – dabei handelt es sich um Workshops wie z.B. Robotik, Umweltprojekte oder diverse Handarbeits- und Kreativangebote.



Das Klassenzimmer der 1a am Tag der Einschulung

Über die Schule konnte ich Kontakte mit deutschen und argentinischen Lehrkräften knüpfen, die zu Freunden wurden und mit denen ich auch außerhalb der Schule viel unternommen habe. Wobei hier anzumerken ist, dass die Arbeitsbelastung für die argentinischen Lehrkräfte höher ist, da sie deutlich schlechter bezahlt werden und aufgrund der instabilen wirtschaftlichen Lage in Argentinien oftmals noch zweite und dritte Jobs ausüben müssen. Die Auslastung an der Goethe-Schule schätze ich insgesamt auch deutlich höher als an deutschen Schulen in Deutschland ein, da jede Lehrkraft nicht nur eine, sondern zwei Klassenleitungen übernehmen muss: eine vormittags und eine nachmittags. Daher habe ich die intensivsten sozialen Kontakte letztlich außerhalb der Schule über Hobbies und meine WG geknüpft.

An den freien Nachmittagen und Wochenenden konnte ich die Stadt entdecken und erleben und kann zusammenfassen: Ich habe mich verliebt! Buenos Aires hat so viel zu bieten. Bei gutem Wetter sind die Parks voll und man sieht überall Gruppen, die entspannt zusammensitzen und ihren Mate teilen und Sport treibende Menschen in allen Ecken. Man könnte jeden Tag ein neues Museum oder eines der unzähligen Konzerte besuchen. Insgesamt ist der öffentliche Raum aufgrund des milderen Klimas im Vergleich zu Deutschland einfach deutlich belebter – angeblich hat Buenos Aires die höchste Gastronomie-Dichte der Welt. Um von dieser Gebrauch zu machen, bedarf es aber natürlich ausreichend finanzieller Mittel. Wer sein Gehalt in ausländischer Währung bezieht, kommt gut über die Runden. Wer dieses Privileg nicht hat und in argentinischen Pesos bezahlt wird, sieht sich schnell mit finanziellen Schwierigkeiten konfrontiert. Die Preise im Supermarkt sind vergleichbar mit den deutschen – das durchschnittliche Einkommen liegt jedoch umgerechnet zwischen 400 und 500 Euro monatlich.

Ich habe das Praktikum und meine Zeit in Argentinien als eine überaus bereichernde Erfahrung wahrgenommen. Ich konnte mich in Bereichen aus dem Studium, wie z. B. der Planung von Unterrichtseinheiten in einem bewertungsfreien Umfeld ausprobieren. Außerdem habe ich viel dazu gelernt, was es bedeutet, nicht-muttersprachlichen Kindern Deutsch beizubringen und wie man die Kinder für diese schwierige Aufgabe begeistern kann. Den größten und für mich wichtigsten Lernzuwachs kann ich allerdings in der Beziehungsarbeit verzeichnen. Ich habe im Team mit einer Lehrerin gearbeitet, von der ich

so viel in diesem Bereich lernen konnte und die mich für meine zukünftige Tätigkeit als Lehrerin sehr inspiriert hat – letztendlich ist eine gute Beziehung zu den Kindern die wichtigste Grundlage für eine offene und angstfreie Lernatmosphäre in der Klasse. Für mich persönlich war es die beste Entscheidung, vor dem Beginn des Referendariats noch einmal ganz andere Eindrücke aus der Schulwelt zu erlangen. Gerade in einer Zeit, in der sich alles so schnell verändert und man in anderen Berufsfeldern außerhalb der Schule oftmals theoretisch die Möglichkeit hat, sich alle paar Jahre neu zu erfinden/den Arbeitsgeber und damit einhergehende Aufgabenbereiche zu wechseln, erschien es mir lange wie ein sehr großes Commitment, mich für den Berufsweg als Lehrerin in Bayern zu entscheiden. Durch meine Erfahrung an einer deutschen Auslandsschule habe ich jedoch die Möglichkeit für mich entdeckt, in der Zukunft auch für längere Zeiträume im Ausland arbeiten zu können und dabei weiterhin den Beruf ausüben zu können, für den ich mich aus Überzeugung entschieden habe.



Abschied von der 1. Klasse am letzten Praktikumstag